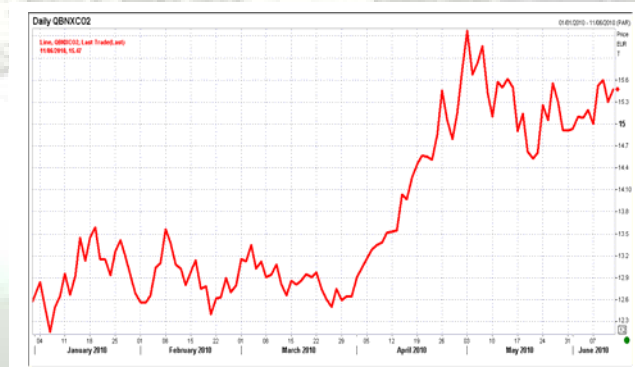


- CO₂ Monitoringkonzept- und Berichterstellung
- CO₂ Datenerfassungs- und Zuteilungsanträge 2013
- CO₂ Zertifikate Kauf- und Verkauf EUA, CER, VER
- CO₂ Zertifikate Tausch, Spot- und Forwardhandel
- CO₂ Portfoliomanagement und Strategieberatung
- Infos unter Freecall 0800-590 600 02

Emissionsbrief 05-2010

Infos aus der Praxis des Emissionshandels

Ausgabe vom 11.06.2010



EUA Spot Januar 2010-Juni 2010

Quelle: Bluenext Paris

Die CO₂-Preis-Blase müsste eigentlich platzen - Große Kluft zwischen allg. Preismeinung und den wirtschaftlichen Realitäten

Es ist aus Sicht von Emissionshändler.com® keine Frage mehr, ob wir derzeit eine CO₂-Preis-Blase haben oder nicht, sondern nur noch, wann diese platzt.

Der derzeitige EUA Spot-Preis von um die 15 Euro und die allgemeinen Erwartungen an ein Preisniveau ab 2012 von 20-40 Euro/t einerseits sowie die Schulden-Realitäten und objektiven CO₂-Zahlen aus 2009 andererseits lassen mit höherer Wahrscheinlichkeit einen baldigen, sehr starken Rückgang des EUA-Preises erwarten.

Wenn nach unseren Einschätzungen im Jahre 2020 ein Zertifikateüberschuss von mindestens 1,6 Mrd. t, wahrscheinlich sogar 2,0 Mrd. t vorhanden ist und wenn die schon vorhandene, aber dabei noch nicht berücksichtigte, weltweite Schuldenkrise eine Stagnation oder sogar eine weitere, noch größere Wirtschaftsreduktion zur Folge haben wird, dann wäre jeder heutige oder zukünftige EUA-Preis von mehr als 10 Euro/t ein Erfolg für das Klima.

Emissionshändler.com® schreibt zu dieser Thematik in dem Wissen, dass einige Leser eine fachlich andere Meinung haben oder trotz einer gleichlautenden Meinung am Markt aus Gründen der Spekulation oder anderen Interessen auf steigende oder gleichbleibende Preise setzen.

Wir haben für unsere Leser in unserem **Emissionsbrief 05-2010** erstmals den Versuch unternommen, die Auswirkungen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise plus der beginnenden Schuldenkrise mit entsprechenden Analysen der EU-Kommission und eigenen Berechnungen zusammenzubringen. Emissionshändler.com® ist klar, dass das hieraus resultierende

Ergebnis in größerem Widerspruch zu allen bisher öffentlich bekannten Prognosen steht. Dennoch möchten und können wir uns vor den Fakten einer CO₂-Preis-Blase nicht mehr verschließen und überlassen es unseren Lesern, nach der Bewertung der Zahlen und der Begleitumstände zu einer gleichlautenden Meinung zu kommen oder nicht.

Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise

Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Wirtschaft der EU, die benötigten CO₂-Zertifikatmengen und damit auch auf den heutigen und mittelfristigen Preis der Zertifikate, sind naturgemäß nicht sofort in voller Gänze ersichtlich. Dies liegt am späten, jährlichen Veröffentlichungstermin im April eines Jahres, bei dem dann erst die ausgestoßenen CO₂-Mengen des Vorjahres ersichtlich werden.

Da für eine Mengen- und Preisschätzung in die Zukunft auch die anrechenbaren Emissionsgutschriften CER und ERU eine Rolle spielen und deren abgegebenen Mengen erst Mitte Mai veröffentlicht werden, kann eigentlich auch erst dann eine relativ zuverlässige Aussage zu Zertifikatebeständen erstellt werden.

Nunmehr sprechen die Zahlen bei der Rückschau auf das Jahr 2009 eine klare Sprache. Der Rückgang der CO₂-Emissionen beschleunigte sich – bedingt durch die Finanz- und Wirtschaftskrise - bezogen auf 2008 auf 11,6%. Zuvor schon war es den EU-Ländern gelungen, im Zeitraum 2005-2008 ihre Emissionen um 7-10% unter das Niveau von 1990 zu senken. Mit 1,873 Mrd. t war der Ausstoß so niedrig wie nie zuvor. In 2008 und 2009 zusammengenommen betrug der Ausstoß 3.974.810.172 t, davon 160.415.059 t CER/ERU. Das



sind kumuliert nur rund 4,04%¹, was einer auf den ersten Blick nur sehr geringen Ausnutzung des möglichen EU-Durchschnittswertes von rund 15% entspricht. Jedoch sollte man sich auf keinen Fall dadurch täuschen lassen. Jeder größere Anlagenbetreiber mit professionellem CO₂-Management oder guten externen Berater hat natürlich für 2008 und 2009 noch nicht seine CER und ERU der Behörde abgegeben, weil sich diese entweder noch auf seinem Konto befinden oder aber gegen gutes Geld verliehen oder in einen Doppeltausch gegeben worden sind.

Hier ist nach eigenen Erfahrungen eine sich ständig steigende, enorm große CER/ERU-„Schattenmenge“ in Umlauf, die durch Auslaufen entsprechender Kontrakte frühestens erst im März 2013 sichtbar werden wird. Im schlechtestem Falle erst in 2020, weil entsprechende Produkte bereits auf bilateraler Basis angeboten und genutzt werden. Diese „Schattenmenge“ kann jedoch in Szenarien auf Basis maximales Angebot (Projekt-Output) zu maximal ausgenutzter Tauschquote bezogen auf eine Zeitschiene geschätzt werden, wenn auch nur sehr grob (siehe späteres Kapitel).

Unabhängig von den diesjährigen Veröffentlichungen der Zahlen hatte die EU-Kommission jedoch zuvor eine Analyse in Auftrag gegeben, die die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf das 20%-Reduktionsziel (Senkung CO₂-Mengen um 20% gegenüber Vergleichswert 1990) und auf ein eventuelles 30%-Ziel untersuchen sollte.

Das Ergebnis der Analyse wurde am 27.05.2010 in einem 123-seitigen englischen Dokument mehr oder weniger unauffällig der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Da es der Kommission in dieser Untersuchung primär darum ging, ob sie zu einer Empfehlung kommen könnte, das Reduktionsziel von 20% auf 30% zu erhöhen, wurde von den sonstigen Ergebnissen der Analyse kaum Notiz genommen.

Da durch die Möglichkeit einer Übertragung von Zertifikaten von der 2. in die 3. Handelsperiode und von der 3. in die 4. Periode (2021-2028) ein sehr später Effekt bei den Mengen und dem möglichen Preis auftritt, lohnte sich hier eine Auswertung spezieller Nebenergebnisse der Analyse der Kommission besonders. Wir haben deswegen in einem späteren Kapitel versucht, einen Extrakt der Analyse zu formulieren und in mögliche Mengen und Preise umzusetzen, die nach heutiger Meinung der

¹ Diese Zahl für kumuliert 2008+2009 ist nach Recherchen von Emissionshändler.com® richtig und nachgeprüft. Alle anderslautenden Zahlen beruhen auf einer falschen Überschrift der in der original EU-Zahlentabelle. Demnach wäre die Rückgabequote nur für 2009 4,1%, was nicht zutrifft. In der entsprechenden EU-Tabelle befinden sich nur kumulierte Werte 2008+2009.

Kommission (Ende Mai 2010) im Jahre 2020 eintreffen werden.

Das auf einen groben Blick erkennbare Szenario sagt aus, dass in 2013 eine Zertifikate-Übermenge von mindestens 2,3-2,4 Mrd. vorhanden sein wird. Diese Menge verringert sich bis 2020 nur relativ wenig auf einen Überschuss von 1,6-2,0 Mrd. Zertifikate (je nach Eintritt verschiedener Szenarien). Dabei wird dann in 2020 ein Preisniveau von 16-16,50² Euro/t prognostiziert, wenn in einem sogenannten Referenzszenario bisherige politische Ziele der EU weiter umgesetzt werden, insbesondere die Steigerung des Anteils der erneuerbaren Energien auf 20%. Grund ist die damit faktische Reduzierung der fossil erzeugbaren Strommengen und der daraus folgenden Freisetzung von benötigten Emissionsrechten. Selbst für das Jahr 2030 wird durch die Kommission nur noch ein leichter Preisanstieg auf 20 € prognostiziert.

Dies sind auf den ersten Blick so niedrige Werte, dass sich ein genauerer Blick lohnt, vor allem dann, wenn man noch eine eventuell notwendige Abdiskontierung auf 2010 vornehmen würde und zu einem Ergebnis eines heutigen Spot-Preises zwischen 10 und 13 Euro kommt. Naturgemäß enthalten diese Analyse- und Preis-Szenarien noch keinerlei Berücksichtigung einer Schuldenkrise und deren Spätwirkungen auf die Europäische Wirtschaft.

Will man abschätzen wollen, wie die Schuldenkrise auf unsere Europäische Wirtschaft wirkt und welche Folgen dies auf die CO₂-Emissionen und Zertifikatepreise haben wird, muss man die Entstehungsgeschichte, die derzeitigen Mechanismen sowie die unterschiedlichen Wege der Bekämpfung in Europa und den USA näher betrachten. Insbesondere muss man verstehen, dass es nicht nur um Schulden, sondern teilweise auch um kulturelle und systemische Unterschiede geht, die wahrscheinlich noch massive Auswirkungen auf die Gesamtwirtschaft der EU haben werden.

Zum tieferen Verständnis der kulturellen und systemischen Problematiken der EU-Schuldenkrise verweisen wir auf unseren separat veröffentlichten, sehr lesenswerten Textteil „Detailinfo EU-Schulden“, verfügbar bei www.emissionshaendler.com und www.schuldenkrise.de

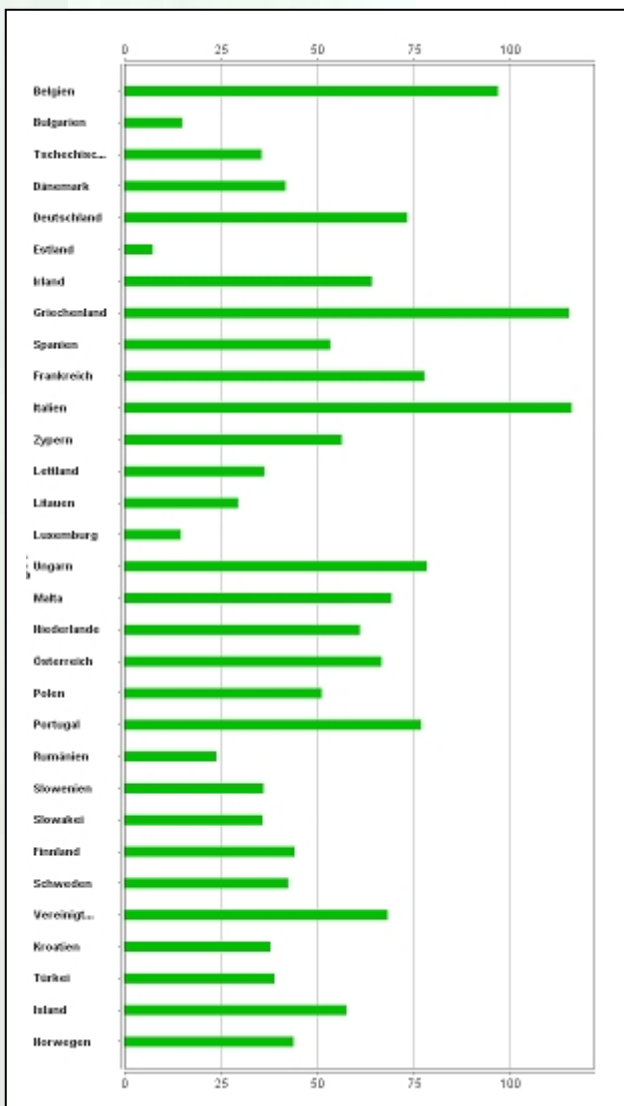
² Bezogen auf einen Geldwert in 2008



Der Rettungsschirm und die Euroschwäche

Nach und nach werden in der Europäischen Union drei Dinge immer klarer:

1. Die Staatsschulden einzelner Länder werden immer unhaltbarer - bereits 20 von 27 Staaten verstoßen gegen die 3% Defizitgrenze.
2. Die Gemeinschaft der EU-Länder lässt (auch mit Hilfe des IWF) ein einzelnes Land eben nicht bankrott gehen, es wird durch Kredite und Garantien von allen aufgefangen.
3. Aufgrund der vorgenannten Tatsache lohnen sich Spekulationen gegen Staaten und deren Währungen auch dann, wenn der entsprechende Staat stark gefährdet ist und vor der Pleite steht, weil ja die Garantien auch in diesem Falle greifen.



Staatsschulden in % zum BIP Bruttoinlandsprodukt
Quelle: Eurostat

Um die aus vorgenannten Punkten resultierenden Risiken zu beschränken und weitere, mögliche Staatsbankrotte abzuwenden sowie Spekulationen gegen die Währung Euro zu erschweren, wurde in der Nacht zum 10.05.2010 durch die Euro-Länder ein gigantischer Rettungsschirm in Höhe bis zu 750 Mrd. Euro erstellt.. 60 Mrd. davon sind sofort verfügbare Notkredite aus Brüssel. Für den Fall, dass das nicht reichen sollte, stellen die Euro-Länder (mit Hilfe auch von Polen und Schweden) weitere 440 Mrd. Euro zur Verfügung plus 250 Mrd. Euro vom IWF. Weitere Details sollen in den darauffolgenden Tagen vereinbart werden.

Wie man inzwischen Anfang Juni 2010 weiß, hat dieser am 07.06.2010 schriftlich detailliert vereinbarte Rettungsschirm Spekulationen gegen die Währung Euro nicht unterbunden. Der Wechselkurs Euro zu Dollar ist seit Beginn der Griechenlandkrise Ende 2009 von rund 1,52 auf 1,19 gesunken.

Spätestens nunmehr wird klar, dass es eigentlich nicht gegen Spekulanten gehen muss, sondern gegen die Staatsverschuldung. Da aber kaum noch ein Staat seine Einnahmen steigern kann, muss eben gespart werden, und zwar radikal.

Hierbei setzen die Länder der EU – und Deutschland allen voran - offensichtlich auf eine andere Strategie als die USA. Dort wird investiert, d. h. weiter Schulden gemacht. Welche der beiden Strategien besser ist, ist seit vielen Jahren umstritten. Fakt ist jedoch, dass ein starkes Sparen viel eher eine Wirtschaft zum Bremsen und ggf. Abwürgen bringt als eine investive Strategie.

Die Erkenntnis, die daraus resultiert, ist nunmehr, dass sich auf eine wahrscheinlich längere Zeit eine wirtschaftliche Erholung in Europa nicht ergeben wird. Schon gar nicht, wenn in den nächsten Jahren der Rettungsschirm mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit erst die Griechen, dann die Portugiesen und dann noch die Spanier auffangen soll. Sollten weitere kleine Länder oder Italien kippen, reicht der Schirm der EU und des IWF sowieso nicht mehr und alle weiteren Planungen sind Makulatur.

Man kann unter diesen Umständen und bei diesen Perspektiven froh und dankbar sein, wenn die Wirtschaft in der EU in den nächsten 10 Jahren nur einen moderaten Rückgang zu verzeichnen hätte.

Dass bei solchen Aussichten eine Empfehlung der EU-Kommission auf eine Reduktion von 30% zu gehen durch die Mitgliedsstaaten abgelehnt werden dürfte, um die Wirtschaft nicht noch zusätzlich durch CO2-Preise zu belasten, versteht sich von selbst.

Jegliche Entscheidung der EU, die für ein besseres Klima und einen höheren CO2-Preis gefällt werden sollte, wird sich zunächst an den Bedürfnissen der Volkswirtschaften der EU messen lassen müssen.



Aus heutiger Sicht ist vollkommen klar, wie die Entscheidung dann ausfallen wird: Für den Euro und gegen den EUA-Preis.

Da die Kommission nunmehr schon im Mai 2010 entschieden hat, trotz der Finanz- und Wirtschaftskrise an der 20%-Reduktion nichts zu verändern, wird es sehr wahrscheinlich auch in den nächsten Jahren keine EUA-Preisunterstützung der Kommission geben, die eine gesamtwirtschaftliche (Not-) Lage in der EU noch weiter gefährden würde.

Die erwarteten Überschussmengen an CO₂-Zertifikaten im Jahre 2020

Für eine Ermittlung der vorhandenen Zertifikatmengen in 2020 und deren Übermengen sind nachfolgende Punkte zu berücksichtigen:

- Die zugeteilten Mengen bis 2012 und deren stufenweise Reduktion von 2013 bis 2020
- Die Anzahl der Ausgabe zusätzlicher Zertifikate für den Flugverkehr und sonstige neue hinzukommende Anlagen
- Die Angebotsmengen von CER/ERU am Markt von 2010 bis 2020
- Die Entwicklung der Emissionen der Anlagen 2010-2020
- Die Nutzungsquote von Emissionsgutschriften CER/ERU bis 2012 und 2013-2020
- Die errechneten Überschüsse von EUA und CER/ERU aus bis 2012 und deren Mitnahme nach 2013-2020

Bei den **Punkten a) und b)** und unter der Annahme, dass es beim 20%-Ziel bleibt, können die Mengen sehr genau errechnet werden. Schwieriger ist es schon, die Menge der bis 2020 angebotenen Emissionsreduktionen gemäß **Punkt c)** zu schätzen. Laut UNFCCC werden es alleine bis 2012 rund 2,9 Mrd. t sein plus weitere Milliarden in der 3. HP. Also in jedem Falle mehr, als im gesamten Zeitraum mit 2.558,5 Mio. t maximal zurückgegeben werden können.

Bei der Schätzung der Entwicklung der Emissionen bis 2020 sollte man der Einfachheit halber davon ausgehen, dass diese im allergünstigsten Fall gleichbleiben, höchstwahrscheinlich aber (auch ohne Schuldenkrise) weiter stärker sinken werden. Dies insbesondere deswegen, weil sich die von der EU beschlossene Anhebung des Anteiles an erneuerbaren Energien von 20% an der Gesamtenergieproduktion immer mehr bemerkbar machen wird. Demzufolge wird also der vorgenannte **Punkt d)** die fast wichtigste Rolle bei Simulationsrechnungen einnehmen.

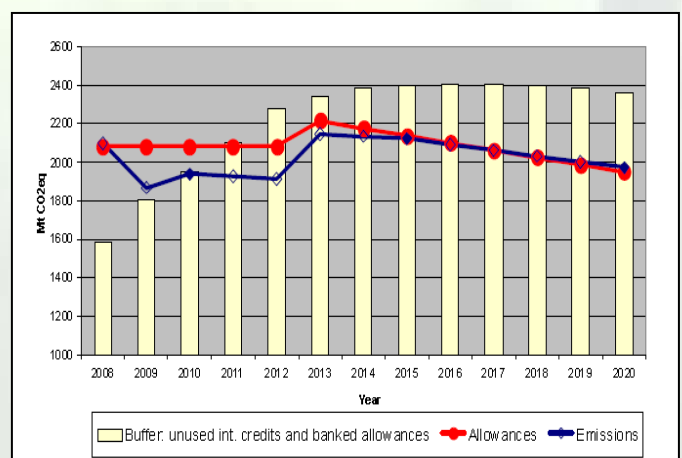
Eine fast gänzlich Unbekannte ist der **Punkt e)**, die Nutzungsquote der Emissionsgutschriften der

Anlagenbetreiber in der EU. Dieser Punkt hat in einer Abschätzung der Übermengen zu 2020 den nach unserer Meinung nach größten Einfluss. Nach einer Schätzung der EU-Kommission werden im Zeitraum 2008-2020 innerhalb der ganzen EU rund 1,6 Mrd. t CER oder ERU den jeweiligen nationalen Behörden zurückgegeben werden.

Hier darf erheblicher Zweifel angemeldet werden. Alleine die offiziell erlaubte Rückgabemenge aller Betreiber in allen Nationen in der laufenden Periode beträgt 2,224 Mrd. t. Hinzu kommen die möglichen Rückgabemengen der Nationen, die durch geringere Tauschquoten in dieser Periode ihren Betreibern für die nächste Periode noch Potenzial übrig gelassen haben. Nimmt man eine erlaubte Durchschnittsquote von 15% für den gesamten Zeitraum 2008-2020 an, dann ergäbe sich ein weiteres offenes Rückgabepotenzial von 334,5 Mio. t CER/ERU, insgesamt also rechnerisch möglich **2.558,5 Mio.** Emissionsreduktionseinheiten. In Zahlen bedeutet dies, dass die Kommission zwar 2.558,5 t erlaubt, jedoch selber nur 1.600 Mio. prognostiziert, was einer „Inanspruchnahmequote“ von nur 62,5% entspricht. Eine Quote, die man sicherlich als viel zu gering betrachten darf.

Der Vollständigkeit halber soll der **Punkt f)** erwähnt werden. Dieser lässt sich zuverlässig ausrechnen, wenn zu Punkt e) und d) entsprechende Annahmen getroffen worden sind.

Fest steht bisher, dass wir bis 2014 oder 2015 mehr Zuteilungen haben werden als Emissionen. Das daraus resultierende kumulierte Überangebot, bestehend aus nicht genutzten EUA, CER und ERU, wird im Jahre 2020 zwischen 1,6 Mrd. und 2,0 Mrd. t betragen, je nachdem, ob der Anteil erneuerbarer Energien bis auf 20% gesteigert werden konnte oder nicht.



Quelle: EU Arbeitspapier vom 26.05.2010, Daten ermittelt von Primes, Gains



Sollte zu so einem großen Überschuss nun im Zeitraum bis 2020 auch noch in Folge einer größeren Schuldenkrise ein Rückgang des Bruttosozialproduktes von einigen oder allen Volkswirtschaften in der EU-Zone kommen (was doch inzwischen als sehr wahrscheinlich angenommen werden dürfte), wird sich diese Übermenge noch stark erhöhen.

Bei einem solchen Szenario dürfte ein EUA-Preis von mehr als 10 Euro unwahrscheinlich sein. Selbst Preissignale durch ein Banking von 2020 in die darauffolgende Handelsperiode dürften den aktuellen EUA-Preis dann nicht mehr retten können.

Fazit: Schuldenabbau und EUA-Preisrückgang

Nach der Veröffentlichung der 2009-er Zahlen und dem weiteren Rückgang der CO₂-Emissionen in der EU sowie der Beibehaltung des 20%-Reduktionszieles der EU-Kommission ist zu erkennen, dass es im Jahre 2020 zu einem kumulierten Überschuss von 1,6 bis 2,0 Mrd. Zertifikaten kommen wird. Hierbei spielen insbesondere die Spätwirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise eine große Rolle sowie die stetige Umsetzung der von der EU beschlossenen Anhebung des Anteiles an erneuerbaren Energien von 20% an der Gesamtenergieproduktion. Nach heutigem Stand wird sich bis zum Jahre 2013 ein ständig steigender Überschuss an 2,4 Mrd. Zertifikaten aufbauen, der sich erst anschließend durch die Reduktion der Zuteilungsmengen wieder abbaut.

Zusätzlich wird eine schwer zu schätzende Anzahl von CER und ERU Emissionsreduktionseinheiten bis 2020 an die Behörden abgegeben werden, deren theoretisches Maximum bei 2,558,5 Mio. t liegt. Durch das Verleihen und „Doppeltauschen“ von CER/ERU in die 3. HP hinein, ist hier bis 2013 eine hohe Unsicherheit vorhanden, wie viele EUA dafür dann ungenutzt bleiben. Die nach heutigem Stand von der EU-Kommission genannte Prognose von 16-20 Euro/t in 2020 steht damit auf mehr als wackeligen Füßen.

Unabhängig von den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise hat sich innerhalb kürzester Zeit seit März 2010 die EU-Schuldenkrise entwickelt, deren Auswirkungen beträchtlich sein dürften. Dies insbesondere deswegen, weil das Ausmaß und der Umfang der Krise im Zusammenhang mit einer seit Jahrzehnten in allen Gesellschaftsteilen und Ländern der EU „normalisiertem“ Schuldenbewusstsein zu einem Punkt geführt hat, an dem zwei grundsätzliche Entscheidungen mit großer Tragweite getroffen worden sind. Den Staaten mit Bankrottspektive wird innerhalb der EU beigestanden und Schulden sollen durch Sparen abgebaut werden, indem man notfalls auch eine Rezession in Kauf nehmen wird.

Damit werden sich die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise sowie die Folgen der unausweichlichen Schuldenkrise zu einem CO₂-Reduktionsfaktor entwickeln, der mit Sicherheit eine nochmals deutliche Erhöhung des Zertifikate-Überbestandes von 2,0 Mrd. Zertifikaten im Jahre 2020 bedeuten wird. Es kann vermutet werden, dass der daraus resultierende Preis von wahrscheinlich weniger als 16 Euro in 2020, abdiskontiert auf 2010, noch in diesem Jahr eine CO₂-Preisblase zum Platzen bringt.

Konkret bedeutet das für Anlagenbetreiber, die jetzt noch über einen Überbestand an Zertifikaten verfügen, dass diese sehr rasch überlegen sollten, ob eventuelle Übermengen schnell an der Spot-Börse verkauft werden sollten, so lange das jetzige Niveau von über 15 Euro dazu noch eine Chance lässt.

Die Situation erinnert ein wenig an den April 2006, als bekannt wurde, dass in der EU im Jahre 2005 über 100 Mio. EUA weniger verbraucht worden sind, als zugeteilt. Durch das drohende „Verfallen“ von 300 Mio. Zuviel-Zertifikaten zum Periodenende 2007 rutschte der Preis innerhalb 8 Tagen von 29,75 Euro/t auf 10,90 Euro/t ab. Entscheidend bei diesem Vergleich ist aber, dass der Preis in der weiteren Folge fast 12 Monate brauchte, um auf ein Niveau von 1,1 Euro herunter zu kommen. Der Grund war damals eindeutig, dass große Stromversorger den Preis durch Stützungskäufe möglichst lange hochhielten, um damit auch ihre hohen Strompreise zu rechtfertigen.

Was anscheinend in keinem Falle mehr Sinn macht ist die Strategie, überzählige Zertifikate in die nächste Periode 2013-2020 hinüberzunehmen. Es könnte zudem darüber nachgedacht werden, ob errechnete aber noch nicht vorhandene Übermengen der laufenden Periode noch rasch als Forward zu 2013 zu verkaufen wären. Immerhin bekäme man hierfür noch rund 17,60 Euro/t derzeit am 11.06.2010.

Zum tieferen Verständnis der kulturellen und systemischen Problematiken der EU-Schuldenkrise verweisen wir auf unseren separat veröffentlichten, sehr lesenswerten Textteil „Detailinfo EU-Schulden“, verfügbar bei www.emissionshändler.com und www.schuldenkrise.de

Disclaimer

Dieser Emissionsbrief wird von der GEMB mbH herausgegeben und dient ausschließlich zu Informationszwecken. Die GEMB mbH gibt weder juristische noch steuerliche Ratschläge. Sollte dieser Eindruck entstehen, wird hiermit klargestellt, dass dies weder beabsichtigt noch gewollt ist. Dieser Brief wird



auch nicht mit der Absicht verfasst, dass Leser eine Investitionsentscheidung, eine Kauf- oder Verkaufsentscheidung hinsichtlich eines CO₂-Produktes oder Markt- und/oder eine Vertragsentscheidungen in jeglicher anderer Hinsicht tätigen. Die in diesem Emissionsbrief enthaltenen Informationen werden ohne Übernahme einer Gewähr zur Verfügung gestellt.

Die GEMB mbH übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Informationen oder ihre Geeignetheit zu einem bestimmten Zweck, weder ausdrücklich noch stillschweigend.

Unser Angebot

Gern steht Ihnen Emissionshändler.com zur aktuellen Thematik **CO₂-Spotverkauf an der Börse, Beratung und Preisvergleich zum Forward-Verkauf und Zertifikatebanking nach 2013** für die Vereinbarung eines kostenlosen Besuchstermins in Ihrem Hause zur Verfügung. Gern unterstützen wir Sie auch in einer 1-Tages-Beratung bei der Optimierung Ihrer CO₂-Emissionen zwecks Freisetzung von Zertifikaten. Sie erhalten außerdem jederzeit weitere Infos zum **EUA-CER-Tausch als Spot- und Forwardgeschäft an der Börse** sowie zu unserem Inhouse Workshop **Ausstieg aus dem CO₂-Emissionshandel 2013**.

Kontakten Sie uns einfach unverbindlich unter 030-398 8721-10 oder **Freecall 0800-590 600 02** sowie per Mail unter info@emissionshaendler.com oder informieren Sie sich im Internet über weitere Leistungen unter www.emissionshaendler.com.

Herzliche Emissionsgrüße

Ihr



Michael Kroehnert

Emissionshaendler.com®

Mitglied der Österreichischen Energiebörse EXAA
Teilnehmer der Niederländischen Energiebörse APX
Handelszugang zur EEX Leipzig

Vorstand im Bundesverband Emissionshandel und Klimaschutz
BVEK [Hwww.bvek.de](http://www.bvek.de)
GEMB Gesellschaft für Emissionsmanagement und Beratung mbH

Helmholtzstraße 2-9 Freecall 0800 - 590 600 02
D-10587 Berlin Telefon: +49 30 - 398 8721-10
Mail: info@emissionshaendler.com Telefax: +49 30 - 398 8721-29
Web: Hwww.emissionshaendler.com Mobil: +49 177 309 22 00